

Kennen Sie eigentlich ein Fliewatüt?

Mit dem Tragschrauber um die Welt: Wie sich Andreas und Melanie Stütz von Merzbrück aus einen Kindheitstraum erfüllen

VON STEFAN HERRMANN

Würselen. Andreas Stütz gehört zu diesen Menschen, die immer gleich zur Sache kommen. Er sagt dann Sätze wie diesen: Guten Tag, ich bin Andreas Stütz, kennen Sie eigentlich ein Fliewatüt?

Ein... was?
Stütz, ein großer Mann Ende 30, lockiges Haar, runde Brille. Er sieht jünger aus, als er ist, und ganz bestimmt nicht wie der Abenteurer, der er gerne wär und bald schon ist. Um zu verstehen, wer Andreas Stütz ist, sollte man wissen, was ein Fliewatüt ist.

Gestern Mittag ist er aufgebrochen, mit Frau und Fliewatüt. Er hat sich auf den Jakobsweg gemacht, den ganzen Weg nach Santiago de Compostela, 2000 Kilometer, danach weiter um die ganze Welt. Es ist die Erfüllung eines Kindheitstraums.

Ein Leben wie ein Traum

Die Geschichte von Stütz, dem Fliewatüt und seinem Traum beginnt irgendwann in den 70ern vor einem Plattenspieler in Biberach, der schwäbischen Kleinstadt zwischen Ulm und Friedrichshafen. Zum x-ten Mal spielt der Plattenspieler im Wohnzimmer der Familie Stütz die Geschichte von Robbi und Tobbi ab, die Hörspielfassung von Boy Lornsens Kinderbuch „Robbi, Tobbi und das Fliewatüt“.

Stütz hört die Platte immer wieder, und wie viele kleine Jungen, die diese Geschichte gehört oder gelesen haben, wollte auch Stütz um die Welt reisen, am liebsten mit einem Fliewatüt, genau wie Robbi und Tobbi. So fing es damals an und dauerte bis gestern, als Stütz dann endlich aufbrach. Was für eine Geschichte.

Kurz bevor es losgeht, steht Stütz auf dem Flughafen Merzbrück, hinter ihm sein Fliewatüt, 500 Kilometer und 35 Jahre vom Schallplattenspieler in Biberach



Mit der Schallplatte fing alles an: Andreas und Melanie Stütz vor ihrem Tragschrauber gestern auf dem Flughafen Merzbrück. Fotos: Stefan Herrmann

entfernt. Fliewatüt hieß in der Geschichte das Gerät, mit dem der kleine Junge Tobbi und sein Roboterfreund Robbi die vielen Abenteuer erlebten, es kann fliegen („Flie...“) wassern („...wa“) und wie ein Auto fahren („...tüt“).

Stütz' Fliewatüt, das eigentlich ein Gyrocopter ist, steht ein paar Meter hinter ihm, die Sonne spie-

gelt sich im weißen Lack.

Die Sache mit der Erfüllung von Kindheitsträumen schreibt sich leicht dahin. Stütz' Leben aber ist tatsächlich ein ganz gutes Beispiel für den oft zitierten gelebten Traum: Nachdem er erfolgreich ein IT-Unternehmen gründete und führte, hat er vergangenes Jahr seinem Leben eine neue Richtung gegeben. Seine neue Firma heißt „Cross-Frontier“ („grenzüberschreitend“), ein Medienver-

geltet wird das Pilotenehepaar dabei von einem Kölner Filmproduktionssteam, das das Abenteuer „Jakobsflug“ dokumentiert.

„Es ist das Ziel, die Zuschauer eng in das Geschehen einzubinden“, sagt Stütz. Spektakuläre Luftaufnahmen, die mit einer im Gyrocopter installierten, vollschwenkbaren und vibrationsarmen Kamera gemacht werden. Außerdem sollen Menschen entlang der Reiseroute in Frankreich und Spanien zu ihren Träumen, zu ihren Anstrengungen beim Überwinden von persönlichen Grenzen interviewt werden.

„Als Kind in der DDR wollte ich eigentlich Kosmonautin werden.“

MELANIE STÜTZ, UNTERNEHMERIN UND ABENTEURERIN

Wenn man schon über Träume spricht, dann muss man auch mit Melanie Stütz sprechen, Andreas' Frau. Die 29-Jährige ist in der DDR geboren, sie sagt, sie habe ihre Kindheit lang vom grenzenlosen Reisen geträumt, das die DDR für ihre Bürger aber nicht vorsah. Dann kam die Wende, aber der

Traum vom grenzenlosen Reisen blieb bis gestern eben das, ein Traum.

Das Projekt „Jakobsflug“ existiert seit 2006, seit Melanies Mutter, die in Eschweiler lebt, den Stütz' von einem echten Fliewatüt erzählt hat. Von einem zweiseitigen Gyrocopter, auch Tragschrauber genannt, einem Hubschrauber-ähnlichen Flugzeug. Gyrocopter unterscheiden sich insofern von Helikoptern, als dass der Rotor lediglich durch den Fahrtwind angetrieben wird. Das ganze Fluggerät kostet zwischen 70 000 und 80 000 Euro. Egal, die Stütz kauften einen.

Die alte Platte läuft

Der Start musste gestern Morgen verschoben werden, der Dunst machte den Start unmöglich. Aber als der Gyrocopter dann um 14 Uhr abhob und sich nach Santiago aufmachte, da lief unten die alte Schallplatte von Andreas Stütz. Die von Robbi und Tobbi und ihrem Fliewatüt.

Die Reise der Stütz' im Internet: www.jakobsflug.de



So sieht das Cockpit eines Gyrocopters aus: In diesem Fluggerät wollen die Stütz' die Welt umrunden.

Kein Tatverdacht

Ermittlungen gegen OB Fritz Schramma eingestellt

Köln. Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen gegen den Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma (CDU) wegen des unerlaubten Mitschnitts zweier Krisensitzungen eingestellt. Es gebe keinen hinreichenden Tatverdacht gegen das Stadtoberhaupt, teilte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft gestern mit. Schramma hatte die nicht öffentlichen Sitzungen des Koordinierungsstabes zum Gebäudeeinsturz am 19. und 20. März auf Tonband aufzeichnen lassen. Dies führte zu Ermittlungen wegen des Anfangsverdachts einer Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes.

„Mit Gefängnis gedroht“

Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe hatte Schramma als „absurd“ bezeichnet. Die Mitschnitte dienten als Erleichterung bei der Erstellung der Sitzungsprotokolle. Dies sei auch bei anderen Sitzungen des Rates übliche Praxis, zudem sei das Aufnahmegerät nicht versteckt, sondern für alle Teilnehmer gut sichtbar gewesen. Gegen die Aufzeichnungen hatten einige der teilnehmenden Dezernenten protestiert.

Einem Teil seiner Spitzenbeamten warf Schramma vor diesem

Hintergrund Illoyalität vor. „Fünf von sieben Dezernenten aus meinem Stadtvorstand“ hätten sich gegen ihn gewandt, sein Stadtdirektor habe ihm „mit drei bis fünf Jahren Gefängnis“ gedroht, und es habe Anzeigen aus dem Koordinierungsstab heraus gegen ihn gegeben, sagte er in einem Interview mit der „Welt“.

Schramma deutete an, dieser Widerstand sei parteipolitisch motiviert und der SPD geschuldet gewesen: „Die Beamten hier haben einen Eid auf das Wohl der Stadt geleistet. Sie haben keinen Eid auf die Parteizentrale gesprochen.“

Er sprach auch von Signalen aus seiner eigenen Partei, sich von ihm zu distanzieren. Er habe daraufhin den nordrhein-westfälischen CDU-Chef und Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers vergeblich direkt oder über dessen Referenten zu erreichen versucht. Mit dem Referenten habe er „mindestens 20 Mal hin- und herkommuniziert, SMS und Mails ausgetauscht“, sagte Schramma. Er habe zunächst gebeten und später gefordert, dass Rüttgers ihn wenigstens kurz anruft. Doch Rüttgers habe sich nicht gemeldet – „bis heute nicht“. Dies sei der letzte Tropfen gewesen, der das Fass zum Überlaufen gebracht habe. (ddp)

Eine Gelegenheit zum Innehalten

Bundeskongress des katholischen Bund Neudeutschland tagt in Aachen

VON ANNIKA KASTIES

Aachen. Wie soll der Mensch mit der steten Beschleunigung seiner Lebensbereiche umgehen? Sich vom Fluss mitreißen lassen? Oder aber innehalten, sich umschauen und neu orientieren? Einen Ort zum Verschnaufen bietet der katholische Bund Neudeutschland (ND) auf seinem jährlichen Bundeskongress, der anlässlich seines 90-jährigen Bestehens nach den Feiertagen die Räume des Aachener Eurogress füllen wird.

Gemeinsam mit seinem Partnerverband Heliand, widmet sich der ND vom 15. bis 19. April ganz dem Thema der „Zeitbrechung“. Mit mehreren Vorträgen, Foren und Gottesdiensten bietet der Verbund den rund 1100 erwarteten Teilnehmern ein vielfältiges liturgisches und kulturelles Programm, das einen Überblick über drängende gesellschaftliche Fragen der Zeit bieten soll. „Das Thema ‚Zeitbrechung‘ entspricht unserem Anspruch, Themen facettenreich zu beleuchten“, erklärt Birgit Nawrath, stellvertretende Leiterin der Gemeinschaft Katholischer Männer und Frauen (KMF) im Bund ND.

Ursprünglich von Jesuiten als katholischer Schülerverein an Hö-

heren Lehranstalten gegründet, sieht sich der ND in der Verantwortung, die Tradition des Neuanfangs aus der Jugendbewegung weiterzuleben und die Botschaft des Evangeliums in die heutige Zeit zu übersetzen. Die generationsübergreifende Begegnung alter Freunde und neuer Bekannter aus verschiedenen Regionen und Diözesen steht auf dem Bundeskongress im Vordergrund.

Neben den Hauptveranstaltungen im Eurogress gibt es auch ein begleitendes Kinder- und Jugendprogramm. „Wir versuchen, für alle Altersgruppen etwas anzubieten“, betont Johannes Menze als Geschäftsführer der KMF angesichts einer Altersspanne von drei Monaten bis 88 Jahren. Um eine

geschlossene Gesellschaft handle es sich auf dem Bundeskongress nicht. Auch interessierte Bürger seien bei den zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen willkommen, um über theologische Zeitansagen zu diskutieren, sich über Zeitfragen zu informieren oder beim gemeinsamen Gebet den Alltag zu durchbrechen und neue Sichtweisen zu erschließen.

Einen Höhepunkt der Jubiläumsveranstaltung bildet der Besuch des ehemaligen CDU-Generalsekretärs und Ministers Heiner Geißler, der mit seiner Festrede nach der politischen Dimension des Evangeliums fragen wird.

Infos und ganzes Programm: www.zeitbrechung.de

Auswahl aus den öffentlichen Veranstaltungen

Vorträge und Diskussionen im Eurogress, 16. April: „Der Mensch in seiner Zeit – Plan Gottes oder dunkler Zufall?“, 9:30 Uhr. „Zeitpfeil und Zeitsymmetrie. Von der physikalischen Zeit zur Lebenszeit & Ewigkeit“, 11:00 Uhr. 17. April: „Theologische Zeitansagen“, Podiumsdiskussion 15 Uhr. Kirche St. Nikolaus: „Pastorale Zeichen der Zeit“, Forum, 16. April, 15 Uhr.

Projekte: „Farbrhythmen und Lichträume“, Forum und Künstlergespräch mit Raphael Seitz und Myriam Wierschowski, 16. April, 15 Uhr in Linnich, Deutsches Glasmalereimuseum. „Zeit. Licht. Schatten.“ Inzenierung, 16. April, 20 Uhr im Kreuzgang des Domes Aula Domschule. „Spielzeit in Aachen“, Kinderfest, 17. April, 15 Uhr, St. Ursula-Gymnasium, Aachen.

KURZ NOTIERT

Kater in Trümmern des Stadtarchivs gefunden

Köln. Fast fünf Wochen nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs haben Helfer der Freiwilligen Feuerwehr gestern einen Kater lebend aus den Trümmern geborgen. Der zwölf Jahre alte getigerte „Felix“ sei zwar etwas abgemagert, aber ansonsten munter, teilte ein Feuerwehrsprecher mit. Das Tier gehört einer Frau, die in einem der beiden Wohnhäuser lebte, die bei dem Einsturz ebenfalls zerstört wurden. „Felix“ war zwischen Betonteilen eingeklemmt. Das Tier wurde seiner Besitzerin zurückgegeben, die es gleich zu einem Tierarzt brachte. (ddp)

Mann aus Boscheln wurde erschlagen

Übach-Palenberg. Der 62 Jahre alte Besitzer einer Autowaschanlage in Übach-Palenberg ist Opfer eines Gewaltverbrechens geworden. Die Leiche des Mannes war am Sonntag in der Anlage im Stadtteil Boscheln gefunden worden. Laut Staatsanwaltschaft Aachen waren massive Schläge gegen den Kopf die Todesursache, das ergab die Obduktion am Montag in Köln. Das Opfer hatte offenbar in seinem Büro an der Waschanlage übernachtet und war dort überfallen worden. Anhaltspunkte zu den Tätern liegen der Justiz noch nicht vor. (reg)

Sonntags öffnet der Landtag die Türen

Düsseldorf. Den Düsseldorfer Landtag können Interessierte jetzt jeden Sonntag besichtigen, auch am Ostersonntag. Bis 25. Oktober ist der Landtag an allen Sonntagen jeweils von 11 bis 16 Uhr geöffnet, ausgenommen sind der 31. Mai und der 28. Juni. Der Besucherdienst des Landtags bietet auch geführte Rundgänge an. Diesen speziellen Service gibt es jeweils um 12, 14 und 15 Uhr. Um eine telefonische Anmeldung unter der Nummer 0211/8842955 wird lediglich bei Gruppen mit mehr als fünf Personen gebeten. (ddp)

Feinstaubbelastung in NRW ist gesunken

Recklinghausen. Die Feinstaubbelastung in NRW ist im vergangenen Jahr zurückgegangen. Wie das Landesumweltamt in Recklinghausen mitteilte, nahm sie im Jahresmittel um rund zwei Mikrogramm pro Kubikmeter ab. Wesentlich zu dieser Entwicklung habe das Wetter beigetragen. Zudem hätten Maßnahmen an Industrieanlagen etwa in Duisburg die Luftqualität entscheidend verbessert. Den Angaben zufolge konnte auch die Feinstaubbelastung an den Braunkohletagebauen Garzweiler und Hambach gesenkt werden. (ddp)

BUCHTIPP

Porträts der Menschen im Kölner Dom

Köln. Vom Glöckner bis zum Kardinal: Über die „Menschen im Kölner Dom“ ist erstmals ein Buch erschienen. Der Kölner Journalist Christoph Driesen und Fotograf Oliver Berg porträtieren in dem Bild- und Textband Kardinal Joachim Meisner, Dompropst Norbert Feldhoff, Domdechant Johannes Bastgen, die Dombaumeisterin, den Präsidenten des Dombauevereins Michael Hoffmann, Dombauarchivleiter Klaus Hardering, Domarchäologen Georg Hauser, Restauratorin Bettina Grimm sowie Messdiener, Chorknaben, Gemeindemitglied, Touristenführerin und Bettlerin. Erschienen im Greven Verlag Köln, 19,90 Euro. (kna)

KONTAKT

AZ-Region Rhein-Maas: (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr) Tel.: 0241/5101-358 Fax: 0241/5101-360 az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de